

H. Sonntag und Feiertag.

152. Der Sonntag.

Am Sonntage ruhen die Menschen. Die Werkstätten sind geschlossen. Man hört nicht den Hammerschlag in der Schmiede, nicht das Geklapper in der Mühle. Auf dem Feld ist es still; im Walde tönt kein Schlag und fällt kein Schuß. Die Straßen sind rein gefegt, und in den Häusern ist alles blank gepuzt. Die Leute haben Sonntagskleider an. Laut tönt die Glocke vom Turm, und jung und alt geht zur Kirche.

Schon ertönt die Orgel, fromme Lieder werden gesungen, und in der Predigt wird Gottes Wort verkündet.

O Glockenklang, wie lieb' ich dich!
Wie tönest du so feierlich!
O Glockenklang, so voll und rein,
du ladest mich zum Beten ein.
Du rufest alle nah und fern;
auch ich folg' deinem Rufe gern.

Karl Ernst.

153. Mahnung.

Umsonst hat der Maurer die Kirch' nicht gebaut,
die mit den Türmen zum Himmel aufschaut.
Die sollen und wollen mit Orgel und Glocken
zum lieben Herrgott die Kinderlein locken.
Drum denkt, wenn von ferne die Glocken man läut't:
Jetzt ist es zum Singen und Beten wohl Zeit.

Friedrich Müll.

154. Sonntagsfreude.

1. All die ganze, lange Woche
hat der Vater viel zu thun,
darf nicht rasten und nicht ruhn;
hat ein Wörtchen kaum gesprochen
früh zu seinem armen Kind',
muß er wieder fort geschwind.